

Alles eine Frage der Haltung

Sind Entwicklungsprozesse zu inklusiver Bildung ohne Offenheit möglich?

LARS MEYER

Eine den Menschenrechten und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verpflichtete Pädagogik ist inklusiv. Gleichzeitig ist Inklusion – in Abgrenzung zu Exklusion – ohne Partizipation nicht denkbar. Wie lässt sich Offenheit für Inklusion in der Erwachsenenbildung und politischen Bildung mit und in ihren sozialen Handlungsfeldern so umsetzen, dass sowohl auf der Ebene der Beziehungen, der Methodik-Didaktik als auch der Strukturen ein offener, an Inklusion orientierter Prozess initiiert und begleitet werden kann, der für alle Beteiligten entsprechende Selbstwirksamkeit und damit praktische Relevanz ermöglicht?

Dies soll an der Praxis der Qualifizierung zur »Inklusionsprozessbegleiter*in« gezeigt werden. In dieser Qualifizierung, die sich als Konstruktivistische Werkstattarbeit (Meyer, 2019) auf der Basis des Konzeptes der Montag Stiftung (Montag Stiftung, 2015) versteht, durchlaufen die Teilnehmenden 6–12 Module. Das Qualifizierungskonzept baut auf thematischen Perspektiven auf (hier im Text kursiv gesetzt), die in einem erfahrungsorientierten und reflexiven Ansatz gebündelt sind: *Inklusion ist werteorientiert*, beinhaltet die demokratische Auseinandersetzung und orientiert sich an demokratisch zu entwickelnden Zielen. Der/die Begleiter*in ist mit seinen/ihren Werten in dem *inklusi-ven Entwicklungsprozess* Impulsgeber*in, Berater*in und Begleiter*in *mit fragender Haltung* zugleich. In der Qualifizierung wird eine möglichst vielfältige Differenzierung des *pädagogischen Selbstkonzeptes* und den damit einhergehenden entsprechenden *Rollen* in Selbst- und Fremdbild konstruiert. Dabei sind die *Ziele* auf der Ebene der Inhalte die *begrüßenswerte Multiperspektivität und Heterogenität*, auf der Ebene der Beziehungen die Orientierung an *Toleranz, Anerkennung* und einer *Feedbackkultur*, und auf einer strukturellen Ebene die *Transformation zu lernenden Organisationen*. In diesem stehen Spiel- und Entwicklungsräume sowohl für den Einzelnen als auch das *System* mit den jeweiligen *Ressourcen* im Fokus, die in der Qualifizierung durch eine ausführliche Reflexion und Analyse der in

der Praxis vorhandenen *Strukturen* und Machtverhältnisse unter einer *systemischen Perspektive* erarbeitet werden.

Ziel der Qualifizierung ist die Herausbildung einer offenen Haltung aller Beteiligten im Prozess inklusiver Bildung, die dazu befähigt, transformatorische Prozesse als »Lernen als Wachstum und Demokratie für alle« zu initiieren und zu begleiten. Der Prozess hängt immer auch von der inneren Verfasstheit des/der Intervenierenden ab. Neugier und eine fragende Grundhaltung sind gefordert, um in einem inklusiven Entwicklungsprozess die Verantwortung für denselben in die Mitte der Verständigungsgemeinschaft legen zu können. Somit ist die Titelfrage mit Nein zu beantworten: Es bedarf einer grundsätzlichen Offenheit für Inklusion. Inklusion im System zu generieren, muss aber gleichzeitig getragen sein von Vertrauen ins System und von Mut – Wandel beginnt aber mit dem Handeln jedes Einzelnen.

Eine Mitarbeiterin in der Gemeinwesenarbeit formulierte es einmal so: »Die Qualifizierung hat mir die Augen geöffnet, wie wichtig meine eigene Rolle ist, wenn es um die Einbindung z. B. des Jugendtreffs in das Quartier geht. Gleichzeitig schärfte es mein moderatives Rollenverständnis in meiner Netzwerkfähigkeit. Ich lernte, mich zurückzunehmen, was Ideen freisetzte.«

Praxisbeispiel

Im Rahmen einer inklusiven Prozessbegleitung wurde in Krefeld mit diesen hier beschriebenen Grundannahmen das »Skript des lernenden Stadtteils« als Brücke innerhalb heterogener Nachbarschaften mit dem Ziel gemeinsamer Visionen fürs Gemeinwesen umgesetzt und Teilhabe und Partizipationsstrukturen im Quartier mit den Menschen vor Ort entwickelt, die nachhaltiges Engagement freisetzen.

Meyer L. (2020a). Der lernende Stadtteil – Demokratie im Quartier. Wie aufsuchende inklusive politische Bildung gelingen kann. *Journal für Politische Bildung* 2-2020, 4–7.

Meyer, L. (2020b). *Sozialraumorientierte Aufsuchende Politische Bildung – Inklusionsprozesse und deren Steuerung im Sozialraum als erlebbare »Demokratierräume«*. <http://werkstatt-meyer.de/wp-content/uploads/2020/06/PPT-Aufsuchende-Politische-Bildung-Prozess-vsm-2020-1.pdf>

Literatur

Meyer, L. (2019). *Zukunft gestalten in demokratisch-solidarischer Verständigung (Praxisleitfaden für nachhaltige Demokratisierung und eine inklusiv-partizipative Prozesskompetenz in der Bildungsarbeit)*. <https://kups.uni-koeln.de/9476/> 2019

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2015), *Inklusion auf dem Weg Das Trainingshandbuch zur Prozessbegleitung* Bonn: Lambertus.

DR. LARS MEYER ist Moderator, Berater und Prozessbegleiter und gibt Lehraufträge an der Universität zu Köln. www.werkstatt-meyer.de